



Die Freiwillige Feuerwehr Waldenburg  
feiert im Jahre 1965  
ihr 100jähriges Bestehen.



Aus diesem Anlaß übermittelt der Rat der Stadt allen Kameraden der Wehr, den Offizieren und den Feuerwehrmännern, den Kameraden, die auf Grund ihres Alters keinen aktiven Dienst mehr leisten können, und allen Bürgern, die mit dem Wirken unserer Freiwilligen Feuerwehr verbunden sind, die herzlichsten Glückwünsche und besten Grüße.

Im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat haben sich auch in unserer Stadt die Brandschutzorgane ständig aufwärtsentwickelt. Die Kameraden der Wehr haben sich durch ihre hohe Einsatzbereitschaft in vielen Dienststunden ein gutes Wissen und Können erworben. Dadurch sind sie immer besser in der Lage, mit Hilfe der ständig erweiterten modernen technischen Ausrüstung unserer Wehr, für die der Staat jährlich bedeutende Mittel zur Verfügung stellt, allen Aufgaben im aktiven Brandschutz gerecht zu werden.

Jeder Bürger unserer Stadt kennt auch aus eigenem Erleben die hohe Einsatzbereitschaft und Leistung unserer Wehr bei den vergangenen Hochwasserkatastrophen.

Eine umfangreiche Arbeit leisteten die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr auch im vorbeugenden Brandschutz, im Erntebrandschutz und in der Aufklärung der Menschen. Dadurch konnte auch in unserer Stadt die Anzahl der Brände gesenkt werden. Viele Kameraden halfen darüber hinaus in zahlreichen Stunden freiwilliger Arbeit im Nationalen Aufbauwerk. Dadurch konnten dringende Aufgaben zusätzlich zum Stadtwirtschaftsplan erfüllt werden.

Diese genannten Beispiele und die vielen anderen guten Taten, die die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr vollbringen, sind ein wesentlicher Beitrag zur Entfaltung der sozialistischen Demokratie auf dem Wege zum sozialistischen Volksstaat.

Der Rat der Stadt spricht allen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Waldenburg anläßlich des 100jährigen Bestehens der Wehr Dank und Anerkennung für die bisherigen Leistungen aus.

Wir wünschen allen Kameraden viel Erfolg in der weiteren Tätigkeit und persönlich alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

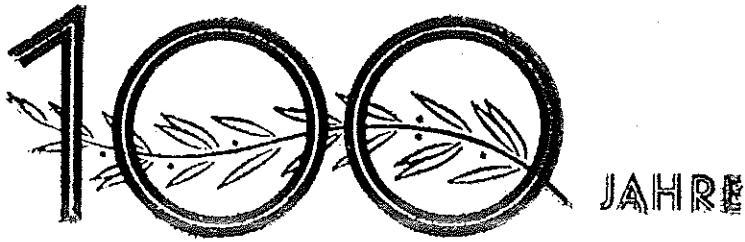
Rat der Stadt Waldenburg/Sa.

Flämig  
Bürgermeister

L

Lehmann





## FREIWILLIGE FEUERWEHR WALDENBURG

---

An wichtigen Gedenktagen ist es üblich zurückzublicken, um sich über die Entwicklung zu informieren und um den erreichten Stand einschätzen zu können. Wir erfahren dabei von den Mühen und Opfern, die es gekostet hat, eine Wehr nach unseren Begriffen aufzubauen.

Die Geräte für den Löschdienst waren im 19. Jahrhundert noch einfach und vervollkommneten sich erst im Laufe der Zeit entsprechend der fortschreitenden Technik. Die gesellschaftlichen Verhältnisse hemmten die Entwicklung des Feuerlöschwesens und der Freiwilligen Feuerwehren, die erst in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat durch vielfältige Unterstützung gefördert wird.

Die kurze Geschichte der Waldenburger „Freiwilligen Feuerwehr“ vermag natürlich nicht eine ausführliche Chronik zu ersetzen. Sie soll den Kameraden und allen Gästen nur das Wichtigste in Umrissen aufzeigen.

Gründer der Waldenburger „Freiwilligen Feuerwehr“ waren Mitglieder des Turnvereins von 1844, die in einer Versammlung am 11. November 1865 die „Freiwillige Turnerfeuerwehr“ bildeten. Diese kleine Gruppe hatte einen dem Turnverein gehörenden Steigerbaum für die Ausbildung zur Verfügung und kaufte sich für 10 Taler, die der Stadtrat zur Verfügung stellte, eine Balanceleiter. Außerdem stellte der Rat der Stadt auf Ansuchen die zweite Stadtspritze zum Dienst zur Verfügung.

Ende des Jahres 1867 schon erfolgte die offizielle Umwandlung in eine „Freiwillige Feuerwehr“.

1879 wurden in Altstadt Waldenburg und 1885 in Altwaldenburg (zwei damals noch selbständige Gemeinden) auch Feuerwehren gegründet. Infolge der Bildung dieser Wehren verringerte sich der Mitgliederstand der Waldenburger Wehr um jene Männer, die in diesen Gemeinden ihren Wohnsitz hatten.

Neben den Freiwilligen Wehren gab es noch eine „Pflichtfeuerwehr“, die bis Ende 1938 bestand und dann vom Rat der Stadt aufgelöst wurde.

Der Stand des Feuerlöschwesens in Waldenburg und die Entwicklung der Wehren wurde 1914 jäh durch den vom deutschen Imperialismus entfesselten Krieg unterbrochen. Viele Wehrmänner waren zum Kriegsdienst eingezogen, so daß die nicht mehr kriegsdienstpflichtigen älteren Männer, Mitglieder von Schützengesellschaften und Militärvereinen bei der Brandbekämpfung helfen mußten. Auch die Pflichtfeuerwehr wird jetzt stärker zum Löschdienst herangezogen, deren Mitgliederstand durch die Heraufsetzung der Altersgrenze der Dienstpflichtigen aufgefüllt wurde. Nur allmählich können die Waldenburger Wehren nach dem 1. Weltkrieg ihre

Organisation wieder aufbauen. Durch Alter und Tod, besonders durch den mörderischen Krieg in die Mannschaft gerissene Lücken wurden nach und nach geschlossen. In eifriger Ausbildung erreichen die Wehren ihren früheren Stand der Einsatzbereitschaft.

1928 erfolgte die Eingemeindung von Altstadt Waldenburg in die Stadt Waldenburg. Infolgedessen wurde auch die Freiwillige Feuerwehr der Altstadt mit der Wehr der Oberstadt verschmolzen und bildete jetzt die 2. Kompanie. Als sich 1934 auch noch die Gemeinde Altwaldenburg der Stadt Waldenburg anschloß, war die Selbständigkeit der bisherigen Altwaldenburger Wehr zu Ende.

Am 9. Mai 1934 erfolgte die endgültige Vereinigung der drei Freiwilligen Feuerwehren Waldenburgs zu einem einheitlichen Löschkörper. Die Wehr von Altwaldenburg wurde zur 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Waldenburg.

Alle drei Wehren waren bis dahin mit gutem Erfolg wiederholt inspiziert worden und verbürgten nun als vereinte Wehr eine erfolversprechende Weiterentwicklung.

Schon vor der Vereinigung waren gemeinschaftliche Übungen mit den genannten Nachbarwehren durchgeführt worden.

An den Kreisfeuerwehr-Verbandstagen, den Deutschen, Sächsischen und auch an Technischen Feuerwehrtagen beteiligten sich die Wehren bisher korporativ oder durch Abgeordnete.

An der Entwicklung des gesamten Löschwesens im Kreisfeuerwehrverband Zwickau-Glauchau-Werdau haben die Wehren nicht nur regen Anteil genommen, sondern auch ihre Vertreter zur Mitarbeit in den Arbeitsausschuß desselben abgeordnet. In letzterem waren tätig:

von 1900 bis 1912	Otto Förster, Altstadt Waldenburg
von 1912 bis 1925	Oskar Kirchhof, Waldenburg
von 1925 bis 1926	Robert Wildeck, Waldenburg
von 1926 bis 1937	Albert Groeper, Waldenburg

und in dem seit 1937 bestehenden Kreisfeuerwehrverband Glauchau

von 1937 bis 1939 Albert Groeper, Waldenburg

Die vereinigten Wehren wurden in der Zeit des Hitler-Faschismus in das Netz der vormilitärischen Ausbildung und der Kriegsvorbereitung mit einbezogen. Sie wurden für die Ziele des Imperialismus mißbraucht und ihre freiwillig übernommene Aufgabe des selbstlosen Dienstes im Kampf gegen Feuersgefahr und Katastrophen anderer Art mit diktatorischen Maßnahmen eingeengt und beschnitten.

Der im Jahre 1939 von den Nazis mutwillig vom Zaune gebrochene faschistische Eroberungskrieg, der die Länder Europas mit Brand und Tod, Unterdrückung und Vernichtung überzog, hatte auch für das deutsche Volk unsagbares Leid und Elend im Gefolge.

Eine harte und fast aussichtslose Zeit begann damit auch für die Freiwillige Feuerwehr, ein Ringen um ihren Bestand. Den gleich zu Beginn des Krieges für den Fronteinsatz einberufenen Kameraden folgten, je länger der verbrecherische Krieg andauerte, immer mehr nach, die den mit berechtigtem Stolz getragenen Feuerwehrrock mit dem grauen Rock der Wehrmacht vertauschen mußten. Viele von ihnen kamen nicht wieder.

Ihre Plätze wurden teils mit Notdienstverpflichteten, teils mit Angehörigen der HJ besetzt, und darüber hinaus eine Frauenabteilung gebildet.

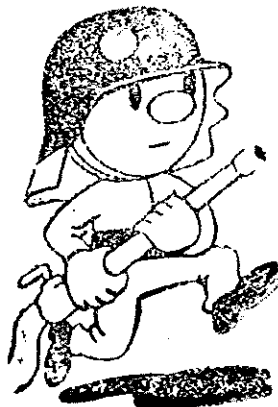
Doch nicht nur im Mannschaftsbestand, sondern auch in der Ausrüstung der Wehr machte sich der Krieg äußerst nachteilig bemerkbar. Die Geräte, wohl noch einigermaßen brauchbar und zur Not auch ausreichend, hätten infolge ihres hohen Alters und der verschiedenen Schäden eine Reparatur und Ergänzung nötig gehabt. Ihr Bestand sah 1940 zu 1941 so aus:

2 Garagen, 2 Steigertürme (mit Schäden), 2 PKW, 2 Lafettenspritzenanhänger (z. T. alt), 4 Spritzen (überwiegend alt), 2 mechanische Leitern, 3 Schlauchwagen (z. T. alt) sowie 8 Hakenleitern, 20 Stahlhelme, Leinen, 200 m Schlauch B, 300 m Schlauch C (unzureichend und überwiegend alt). (Angaben aus Akte Revisionsberichte und Prüfungsberichte Nr. 2478 und ergänzende Informationen von alten Kameraden der Wehr.)

Im weiteren Verlauf des Krieges verstärkten sich die Einflüge feindlicher Luftwaffenverbände in das Zentrum Deutschlands. Ab 1944 blieb auch Mitteldeutschland von Luftangriffen nicht verschont. Immer häufiger mußte auch in Waldenburg Luftalarm gegeben werden. Der örtliche zivile Luftschutz und die Freiwillige Feuerwehr mußten einen Bereitschaftsdienst einteilen, der den Rathausurm und die Telefonzentrale im Keller des Rathauses zu besetzen hatte. Als 1944 auch vereinzelt Bomben im Stadtgebiet fielen und Schäden anrichteten, waren die Kameraden der Wehr immer als erste zur Stelle, um bei den Aufräumarbeiten mit Hand anzulegen.

Am 13. 4. 1945 erreichten amerikanische Panzerspitzen das Weichbild der Stadt Waldenburg. Da von den hier liegenden geringen Einheiten der Wehrmacht sinnloser Widerstand geleistet wurde, kam es, allerdings zu unbedeutenden Kampfhandlungen, wobei 16 Soldaten den Tod fanden. Von Tieffliegern als verdächtiges Ziel unter Feuer genommen, ging die Scheune des Bauern Guido Winter, Altwaldenburger Straße, in Flammen auf. In der Mittelstadt wurde ein historisch wertvolles Gebäude, die „Alte Farbe“, durch Panzerbeschuß in Brand gesetzt und bis auf die Grundmauern eingäschert. In beiden Fällen war eine Brandbekämpfung durch die Freiwillige Feuerwehr wegen der noch andauernden Kampfhandlungen nicht möglich.

Mit diesem traurigen Fazit wollen wir das Kapitel in der Zeit des „1000-jährigen Reiches“ abschließen und uns einem neuen Abschnitt in der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Waldenburg zuwenden.



# AUFBAU EINER SOZIALISTISCHEN FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Den verhängnisvollen Ausgang des 2. Weltkrieges für Deutschland klar vor Augen, machte sich unter der Bevölkerung Angst und Sorge um die Zukunft breit, die bei vielen eine gewisse Mutlosigkeit, ja fast Gleichgültigkeit weckte. Nur das kleine Häuflein der Antifaschisten verzagte nicht und sah einen Ausweg aus der Katastrophe, in die unser Volk von den Faschisten „geführt“ worden war, während ein großer Teil der Bevölkerung nur Interesse dafür zeigte, wie sie ihre dringendsten menschlichen Bedürfnisse befriedigen könne. Die Abneigung gegen gesellschaftliche Belange erstreckte sich auch auf die Freiwillige Feuerwehr. Und doch war deren Aufbau gerade in Waldenburg bitter nötig, da eine starke Überbelegung alter Gebäude die Brandgefahr ungeheuer vergrößert hatte. Zählte Waldenburg zu Beginn des Krieges 5130 Einwohner, so waren am Ende desselben durch den Zuzug von Evakuierten, Umsiedlern, Fremdarbeitern, ehemaligen KZ-Häftlingen und den Insassen der Wehrmazz-lazarette 9667 Köpfe, was einer Steigerung auf 187 Prozent entspricht. Eine Zahl, die wahrscheinlich nur von wenigen deutschen Kleinstädten erreicht worden ist.

Infolgedessen gestaltete sich die Versorgungslage außerordentlich schwierig und ein ausbrechender Brand hätte unabsehbare Folgen haben können. Während der Besetzung der Stadt durch die Amerikaner sind von diesen keine Anordnungen erlassen worden, die das Löschwesen entscheidend beeinflusst hätten.

Erst nachdem diese durch die sowjetische Besatzungsmacht abgelöst wurden, sind in dieser Hinsicht Maßnahmen von der Kreis- wie auch der Ortskommandantur der Sowjetischen Militärregierung oder auch schon von deutschen Behörden ergangen, wie ein vorliegendes Schreiben „Vorläufige Dienstanweisung für die Feuerwehren des Landkreises Glauchau“ vom Kreisbranddirektor beweist. Als erstes wird darin Einsatzbereitschaft verlangt und die Grenzen der unentgeltlichen nachbarlichen Löschhilfe mit 5 km festgelegt. Übungen sollen nur an den Geräten oder höchstens kleine Einsatzübungen sein, um Brennstoff zu sparen.

Bereits am 23. August 1945 wurde durch den stellv. Kommandanten Herrn Major Ratschke der erste Probealarm ausgelöst.

Ende August 1945 wurde Herr Guido Heilmann vom Bürgermeister als Kommandant der Wehr eingesetzt. Seine vordringlichste Aufgabe sah er darin, die Kameraden der Wehr zur regelmäßigen Teilnahme an Übungen schnellstens wieder zusammen zu bekommen. Seine nächste Sorge galt dem Zustand der Löschgeräte. Am 8. September 1945 wendet er sich an den Bürgermeister mit der Bitte, eine TS 8 umgehend zu bestellen, da die TS 400 Liter der Unterstadt den Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

Am 18. November 1945 fand die erste Dienstversammlung im „Schützenhaus“ Glauchau für alle Bürgermeister und Feuerwehrleiter des Kreises Glauchau statt, zu welcher der Kreisfeuerwehrleiter eingeladen hatte. Hierbei wurden die wichtigsten Anordnungen der Landesverwaltung Sachsen für den Aufbau neuer Wehren bekanntgegeben und mit den versammelten Vertretern der Städte und Gemeinden durchgesprochen.

Die bisherigen Maßnahmen örtlicher Organe oder sowjetischer Kommandanturen dienten dazu, die Wehren nicht ganz auseinander fallen zu lassen und den notwendigsten Selbstschutz zu gewährleisten. Erst nach Vorliegen entsprechender Richtlinien einer oberen deutschen Behörde kann von einem wirklichen Neuaufbau der Wehren, auch der Waldenburger Wehr, gesprochen werden. Dieser Anfang war schwer, ungeheuer schwer, wie schon weiter oben angedeutet wurde, bereitete schon die Mannschaftsaufstellung dem Kommandanten nicht geringe Sorge. Noch mehr aber der mangelhafte Zustand der Geräte: zwei nicht einsatzfähige Fahrzeuge, keine Zulassung, keine Ersatzteile, keinen Betriebsstoff, so daß der Wehrleiter ernstlich darum bangte, daß ja kein Brand in der Stadt ausbrechen möge.

Ein Artikel in der „Sächsischen Volkszeitung“ vom 14. 12. 1945 wendet sich an die gesamte Bevölkerung und besonders an die alten Kameraden der Wehren zur Mitarbeit. Ganz zu Recht trägt er die Überschrift

#### „Feuerwehr im Aufbau“

Ende 1945, zu Anfang 1946, lassen sich gewisse Anzeichen zur Förderung des Aufbaues der Wehren feststellen. Von den Kreisbehörden werden erstmalig Bezugsmarken für Treibstoff ausgegeben, mehrere Rundschreiben weisen Bezugsquellen für Ersatzteile nach. Im Landratsamt Glauchau wird das Kreisgebiet in 5 Unterkreise eingeteilt, die für jeweils eine Anzahl Wehren als abgegrenztes Territorium gelten. An der Spitze eines solchen steht ein Unterkreisfeuerwehrleiter, dessen Wohnort zugleich auch die Standortbezeichnung für den jeweiligen Unterkreis ist. Für Waldenburg sah es nun so aus:

#### **Unterkreis 2 (Waldenburg)**

umfaßt die Freiwilligen Feuerwehren von

Waldenburg, Falken, Langenchursdorf, Niederwinkel, Dürrenuhlsdorf, Franken, Schwaben, Reichenbach, Callenberg, Ebersbach, Remse, Neukirchen, Wickersdorf, Oberwiera, Harthau und Ziegelheim

und die Pflichtfeuerwehren

Grumbach, Oberwinkel, Weidensdorf und Gähnsitz.

Erste Ausbildungsrichtlinien erscheinen und werden in der ersten für das Jahr 1946 am 16. Juni angesetzten Dienstversammlung des Kreises Glauchau im Stadttheater Glauchau bekanntgegeben.

Die Wehr beginnt sich nun allmählich zu festigen. Ist die Zahl der Mannschaften auch noch verhältnismäßig klein und die technische Ausrüstung noch völlig unzureichend, so verdienen aber immerhin als erste positive Zeichen der Aufwärtsentwicklung stärker erkennbares Pflichtgefühl gegenüber der Teilnahme am Dienst und die gründliche Ausbildung erwähnt zu werden.

Nachweisbar beginnt dieser Umschwung mit Ende 1946 und mit dem Jahr 1947. Für das Jahr 1947 dient bereits ein Jahresdienstplan als Grundlage,

der Anfang des Jahres vorgelegt wird und der 22 Übungsabende vorsieht, d. h. fast 2 Ausbildungsabende pro Monat. Die Wehr zählt zu dieser Zeit 54 Mitglieder, und es kann mit gutem Recht gesagt werden, daß mit diesem der Grundstock, zu einer sozialistischen „Freiwilligen Feuerwehr“ in Waldenburg gelegt worden war.

Die Aufgaben der Wehr in den ersten Nachkriegsjahren ergaben sich aus den Maßnahmen unserer Regierung bzw. der Landesverwaltung Sachsen für den Wirtschaftsaufbau und aus den territorialen Besonderheiten von Waldenburg. Zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung war es notwendig, vor allem die Ernte zu sichern, zu welchem Zweck Flurschutz und Brandwachen eingerichtet wurden. Stützpunkt für das Gebiet der Oberstadt war die Wache an der Molkerei, für die Altstadt in der Siedlung Naundorf. Auslese und Einteilung dieser Hilfskräfte erfolgte durch den Rat der Stadt. Die Mehrzahl der zum Ernte- und Brandschutz bestimmten Bürger erfüllte damit eine wichtige Pflicht gegenüber unserem Staat, eine neue Art der Zusammenarbeit der Bevölkerung mit der Freiwilligen Feuerwehr.

Jetzt wurden in Waldenburg, wie anderwärts auch, zur Verhütung bzw. Verminderung der durch Brände usw. entstehenden Schäden am Volkvermögen Brandschutz- und Katastrophenkommissionen gebildet, aus denen unsere heutigen Brandschutzaktive hervorgegangen sind. Sie entstanden in Zusammenarbeit örtlicher Organe mit den Wehren unter Einbeziehung befähigter und vertrauenswürdiger Bürger. Mit Kontrollgängen und in ausgiebigen Besprechungen ist eine wichtige ehrenamtliche Arbeit zur Verbesserung des Löschwesens und des gesamten Aufbaues von ihnen geleistet worden.

Gleichlaufend mit den Bemühungen der unteren Organe, wie sie in Waldenburg gut begonnen wurde, war eine vom Chef der Volkspolizei im Land Sachsen am 15. November 1951 erlassene Landespolizeiverordnung. Sie kann als eine Ergänzung zur ersten Durchführungsbestimmung der Verordnung über das Brandschutzwesen vom 28. August 1949 betrachtet werden und betrifft die Einsetzung von Brandschutzverantwortlichen für jede Hausgemeinschaft.

Von der Freiwilligen Feuerwehr wurde diese Maßnahme begrüßt, bot sie doch die Handhabe, die Bevölkerung in verstärktem Maße in den vorbeugenden Brandschutz einzubeziehen.

Die Ausbildung der Wehr wies zu Beginn der fünfziger Jahre einen beachtlich guten Stand auf. Zu dieser Zeit sah sich der bisherige Kommandant, Herr Guido Heilmann, aus persönlichen Gründen (Krankheit der Ehefrau und dadurch Überlastung in seinem Ladengeschäft) veranlaßt, sein verantwortungsvolles Amt freiwillig zur Verfügung zu stellen. Von großem Nutzen für die Wehr war, daß in der Versammlung am 29. August 1951 durch geheime Abstimmung mit Herrn Max Kertscher ein neuer Wehrleiter gewählt wurde, der durch langjährige Erfahrungen die Gewähr für eine weitere Aufwärtsentwicklung der Wehr gab.

Am 4. 9. 1951 wird vom Rat der Stadt Herrn Heilmann für seine opferungsvolle Arbeit gedankt und Herrn Kertscher zu der Wahl der Glückwunsch ausgesprochen, wie es auch im Schreiben des Volkspolizeikreisamtes, Abteilung Feuerwehr, Glauchau, vom 20. 9. 1951 an die Wehr zum Ausdruck kommt.

In den fünfziger Jahren wird im weiteren Ausbau des Löschwesens und der Freiwilligen Feuerwehr Waldenburg vor allem dem vorbeugenden Brandschutz, dem Ausbau der Löschwasserstellen, Vermehrung der Hy-

dranten und dem Alarm-Meldesystem Beachtung geschenkt, August/Sep-  
 tember 1953 wurde die große Alarm-Sirene auf dem Turm der Tbc-Heil-  
 stätte eingebaut. Damit war Waldenburg einer vom VPKA Glauchau unter  
 dem 8. 2. 1954 ergangenen Anordnung, die sich auf die Anweisung der  
 Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei HA/P vom 25. 1. 1954 stützte,  
 schon vorher gerecht geworden. Danach wurde das Auslösen von Alarm  
 durch Sirenenanlagen in der DDR vom 15. 2. 1954 ab einheitlich geregelt:  
 bei Feuern 2 Minuten Dauerton, bei Katastrophen 4 Minuten auf- und ab-  
 schwelliger Ton.

Im Frühjahr 1954 wurden neue Hydrantenschilder angebracht. Anfang  
 1955 wird die Wasserzisterne in der Thomas-Müntzer- Siedlung gebaut  
 und eine zweite im Institut für Lehrerbildung in der Zeit von 1955 bis 1956  
 errichtet.

Zwei für Waldenburg außerordentlich betrübliche Ereignisse waren ein-  
 mal das Hochwasser 1954, das unsere für das Heimatfest geschmückte  
 Stadt überraschte und großen Schaden anrichtete und zum anderen der  
 Großbrand am 5. 5. 1957 am Markt, der 2 Häuser vollständig, ein drittes  
 stark zerstörte und weitere Gebäude bedrohte. In beiden Fällen haben  
 sich die Waldenburger Wehrmänner nicht geschont und bis zur Erschöp-  
 fung gearbeitet, um Herr über Feuer und Wasser zu werden. Einige von  
 ihnen standen beim Hochwasser bis zu 52 Stunden ununterbrochen im  
 Einsatz.

Größere Einsätze bei Bränden und Katastrophen (wie Hochwasser und  
 Eisgang), die im Einzelfall über 100 Stunden betragen, waren folgende:

Jahr	Einsatzzweck und -ort	Zahl der Wehrmänner	Einsatz- stunden
1952	Strohfeimbrand, Waldenburg	40	370
1954	Schuppenbrand Mäde, Grünfelder Straße	32	112
1954	Hochwasser der Mulde, Waldenburg	43	2337
1955	Großbrand Mühle Niederschindmaas	14	119
1956	Eisstauung, Niederlungwitz	35	276
1957	Großbrand Markt, Waldenburg	41	530
1958	Hochwasser der Mulde, Waldenburg	46	317
1959	Kohlenbrand VEG Gartenbau Waldenburg	34	195
1961	Hochwasser der Mulde, Waldenburg	68	532

1959 erhielt die Wehr den 2. Preis des Kreises Glauchau im vorbeugenden  
 Brandschutz. Im gleichen Jahr erhielt die Wehr vom Revierförster Gläser  
 vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb eine schriftliche Anerkennung  
 und eine Prämie von 50,- MDN für die vorbildliche und schnelle Unter-  
 drückung eines Waldbrandes.

Die letzten Hinweisschilder für Hydranten wurden Ende 1960 und An-  
 fang 1961 vom Rat der Stadt angebracht.

Mit dem Brandschutzaktiv arbeitete die Freiwillige Feuerwehr einen  
 Perspektivplan für die Löschwasserversorgung aus.

Die Ausrüstung der Wehr, die sich, bedingt durch die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Aufbaues, bis Ende der fünfziger Jahre nicht wesentlich verändert hatte, erhält von 1958 an die ersten größeren Ergänzungen. 1958 und 1959 werden neue Bekleidungsstücke und Ausrüstungen geliefert, darunter eine TSA und 13 Satz C-Schläuche. Weitere Schläuche, Bekleidung, 1 Kompressor und 1 Ladegerät erhält die Wehr 1960 und 1961. Im Jahre 1961 hat die Wehr folgenden Bestand an Fahrzeugen und Großgeräten:

1. Zug Oberstadt: 1 Audi-Zugwagen mit TS 8 und freistehende Leiter.
2. Zug Unterstadt: 1 LF 15 mit eingeschobener TS 8, TS 4 und eine freistehende Leiter.

Ein weiteres Löschfahrzeug LF 15 kam 1962 durch Umsetzung von Glauchau nach Waldenburg hinzu und 1964 ein Schlauchanhänger. Das Schlauchmaterial, vor Jahren noch knapp und überwiegend alt, ist heute ausreichend vorhanden. Löschapparate, die wichtigsten Ersatzteile und die Werkzeuge sowie Geräte der Mannschaft machen die Ausrüstung komplett.

Mit diesem Bestand ist die Einsatzfähigkeit der Wehr gesichert, außerdem verbürgt durch die Mannschaft mit ihrer sorgfältigen Ausbildung, Dienstbereitschaft und Einsatzfreudigkeit. Das beweisen u. a. die für das Nationale Aufbauwerk geleisteten Stunden für die Erneuerung des Gerätehauses und andere Vorhaben. Es waren 1961 1461 Stunden; 1962 1811 Stunden und 1963 1575 Stunden (Wert allein im Jahre 1963 4500,- MDN). Für die verhältnismäßig kleine Wehr sind das bestimmt ganz ansprechende Leistungen.

Durch diese NAW-Leistungen wurden beträchtliche Summen der Volkswirtschaft erhalten.

Weitere bedeutende Mittel konnten durch die Verminderung der Brandschadenssummen im Staatshaushalt eingespart werden.

Der günstige Stand im vorbeugenden Brandschutz machten eine Vermehrung der Schulung und theoretischen Ausbildung möglich. Mehrere Kameraden besuchten Lehrgänge.

Die Notwendigkeit hierzu ergab sich zwangsläufig durch die rasche Entwicklung der Naturwissenschaften, der Technik und unserer Wirtschaft, da mit ihnen auch die Anforderungen größer wurden, die an die Wehren heute gestellt werden. Um all diese Aufgaben zu erfüllen, bedarf es körperlich und geistig geschulter Wehrmänner, vor allem junger Menschen. Die Gewinnung neuer jüngerer Mitglieder für den ehrenamtlichen Dienst in der Wehr muß daher immer die vordringlichste Aufgabe sein.

Um die Jugend möglichst frühzeitig mit den Aufgaben des Feuerschutzes vertraut zu machen, wurde 1961 in der Ernst-Schneller-Oberschule ein Zirkel „Freunde der Feuerwehr“ gebildet, aus dem der Zirkel „Junge Brandschutzhelfer“ entstand. Die Anleitung hatte bereitwilligst Kamerad Brandmeister Wetzig, Altstadt, übernommen. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß sich dieser Zirkel gut entwickelte und am 6. 10. 1964 in der Festveranstaltung zum 15. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik mit Urkunde und 50,- MDN ausgezeichnet werden konnte. Schon die erfolgte Auszeichnung der „Jungen Brandschutzhelfer“ beweist, daß sie mit Interesse bei der Sache sind, ihre gesellschaftliche Tätigkeit ernst nehmen und die Wehr bei vielen Gelegenheiten unterstützen. Das wirkt sich aus in der Schule, im Elternhaus und bei Kontroll-

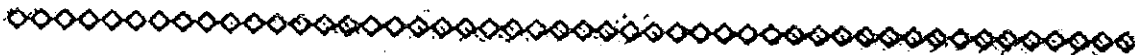
gängen mit Kameraden der Wehr. Aus ihren Reihen werden, außer anderen Jugendlichen, die Kräfte kommen, die imstande sind, die notwendige Verjüngung der Wehr herbeizuführen.

Die Freiwillige Feuerwehr Waldenburg wird auch in Zukunft mit dem Elan der Jugend und den Erfahrungen der älteren Kameraden die ihr gestellten Aufgaben ebenso gut wie in der Vergangenheit erfüllen. War die Arbeit in früheren Zeiten durch den Mangel an materiellen Mitteln und auftretenden gesellschaftlichen Widersprüchen erschwert, so wird im Gegensatz hierzu die Wehr heute von unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat weitgehendst gefördert. Der Rat der Stadt gewährt ein jährliches Legat aus dem Haushalt der Stadt und unterstützt die Wehr auch in anderen Dingen nach besten Kräften. Ihr sei an dieser Stelle unser besonderer Dank ausgesprochen, des weiteren aber auch allen anderen staatlichen Einrichtungen, den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie der Bevölkerung unserer Stadt. Unsere schwere und verantwortungsvolle Arbeit wurde uns durch das entgegengebrachte Vertrauen, durch die verständnisvolle Unterstützung, die wir oft erfahren durften, wesentlich erleichtert. Wir hoffen und wünschen, daß es auch in Zukunft so bleiben möge.

100 Jahre sind gewiß ein beachtliches Alter für eine Wehr, eine Tradition, die aber auch verpflichtet.

Unser ernstes Bemühen gilt auch in der Zukunft der Verbesserung des Brandschutzes und der ständigen Einsatzbereitschaft in Notfällen zum Besten unserer Stadt, ihrer Bürger und des Volksvermögens.

Dem friedlichen Aufbau und der Erhaltung des Friedens unsere ganze Kraft!



## QUELLENVERZEICHNIS

1. Akten, Protokollbücher, Jahresberichte und Statuten der Freiwilligen Feuerwehren von Waldenburg und Altstadt Waldenburg.
2. Akten des Stadtarchives Waldenburg, die Pflicht- und die Freiwillige Feuerwehr betreffend.
3. Aufzeichnungen des Heimatforschers Fritz Resch über die Waldenburger Feuerwehr.
4. Verschiedene Nummern des „Schönburger Tageblatt und Anzeiger“.
5. Aufzeichnungen zur Chronik von Altwaldenburg und Waldenburg des ehemaligen Altwaldenburger Bürgermeisters Paul Meinhold. (Manuskript im Heimatmuseum Waldenburg).
6. „Aus der Ortschronik von Waldenburg“ von Walter Nötzold. (Manuskript im Heimatmuseum Waldenburg).
7. Festschriften der Feuerwehren Waldenburg, Altstadt Waldenburg, Altwaldenburg, Zwickau und des Feuerwehr-Kreisverbandes Glauchau.

---

# PROGRAMM

## **Sonnabend, 10. Juli**

- 17–18 Uhr: Empfang der auswärtigen Wehren und Gäste auf dem Bahnhofsvorplatz. –  
Platzkonzert der Feuerwehrkapelle aus Mulda.
- 18.15 Uhr: Stellen zum Abmarsch nach Grünfeld, hier findet ein großer Kommers für die Wehren und geladene Gäste statt. Anschließend Tanz.

## **Sonntag, 11. Juli**

6.00 Uhr: Weckruf

10–12 Uhr: Platzkonzerte <sup>im Stadtpark</sup> im Stadtpark, am Gondelteich und auf dem Markt.

14.00 Uhr: Große Schauübung der Wehr am Markt.

18.00 Uhr: Feuerwehrball in Grünfeld und in den anderen Lokalen.

**Bei Eintritt der Dunkelheit:**

**Großer Fackelzug  
und festliche Illumination**  
der gesamten Stadt.

## **Montag, 12. Juli**

19.00 Uhr: Festball für die Kameraden der Wehr und geladene Gäste.

---

---

## Und nun folgende Bitte, liebe Einwohner!

Diese 100-Jahrfeier soll beweisen, daß die Bevölkerung die Arbeit ihrer Wehr zu schätzen weiß. Deshalb wird die Einwohnerschaft aufgerufen, ihre Verbundenheit zur Wehr an diesen Tagen besonders deutlich und sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

## Wir erwarten, liebe Einwohner:

1. daß Sie sich alle an den Veranstaltungen beteiligen; es soll ein richtiges Volksfest werden;
2. daß Sie an diesen drei Festtagen unserer Stadt einen festlichen Schmuck anlegen;
3. daß Sie durch sonstige Unterstützung diese Jubiläumsfeier durchführen helfen.

Viele auswärtige Wehren und andere Freunde der Wehr werden an diesen Festtagen Gäste unserer Stadt sein. Helfen Sie mit, liebe Einwohner, daß sich diese Gäste in Waldenburg wohlfühlen. Unsere Gaststätten werden ebenfalls aufs beste gerüstet sein, um jedem Gast einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Der Höhepunkt wird für alle der Fackelzug am Sonntag abend sein, wobei jedes Haus unserer Stadt festlich illuminiert werden soll.

## Denken Sie daran, liebe Einwohner!

Unsere Wehr ist es wert, daß wir ihr Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Deshalb soll diese 100-Jahrfeier ein besonders sichtbarer Ausdruck der Verbundenheit zu unserer Wehr werden.

Es wird sich ja schon überall herumgesprochen haben, daß unsere Freiwillige Feuerwehr im kommenden Monat Juli auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Am 10., 11. und 12. Juli soll diese 100-Jahrfeier durchgeführt werden. Gemeinsam mit dem Rat der Stadt wird für diese Tage ein würdiges Programm vorbereitet, das etwa folgende Veranstaltungen vorsieht.

**Sonnabend, 10. Juli,**

17–18 Uhr: Empfang der auswärtigen Wehren und Gäste auf dem Bahnhofsvorplatz.  
– Platzkonzert der Feuerwehrkapelle aus Mulda.

18.15 Uhr: Stellen zum Abmarsch nach Grünfeld, hier findet ein großer Kommerz für die Wehren und geladene Gäste statt. Anschließend Tanz.

**Sonntag, 11. Juli,**

6.00 Uhr: Weckruf.

10–12 Uhr: Platzkonzerte im Stadtpark, am Gondelteich und auf dem Markt.

14.00 Uhr: Große Schauübung der Wehr am Markt.

18.00 Uhr: Feuerwehrball in Grünfeld und in den anderen Lokalen.

**Bei Eintritt der Dunkelheit:**

**Großer Fackelzug  
und  
festliche Illumination**  
der gesamten Stadt.

**Montag, 12. Juli, 19.00 Uhr:**

Festball für die Kameraden der Wehr und geladene Gäste.

*Und nun folgende Bitte,  
liebe Einwohner!*

Diese 100-Jahrfeier soll beweisen, daß die Bevölkerung die Arbeit ihrer Wehr zu schätzen weiß. Deshalb wird die Einwohnerschaft aufgerufen, ihre Verbundenheit zur Wehr an diesen Tagen besonders deutlich und sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

*Wir erwarten,  
liebe Einwohner:*

1. daß Sie sich alle an den Veranstaltungen beteiligen; es soll ein richtiges Volksfest werden;
2. daß Sie an diesen drei Festtagen unserer Stadt einen festlichen Schmuck anlegen;
3. daß Sie durch sonstige Unterstützung diese Jubiläumstfeier durchführen helfen.

Viele auswärtige Wehren und andere Freunde der Wehr werden an diesen Festtagen Gäste unserer Stadt sein. Helfen Sie mit, liebe Einwohner, daß sich diese Gäste in Waldenburg wohlfühlen. Unsere Gaststätten werden ebenfalls aufs beste gerüstet sein, um jeden Gast einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Der Höhepunkt wird für alle der Fackelzug am Sonntag abend sein, wobei jedes Haus unserer Stadt festlich illuminiert werden soll.

*Denken Sie daran,  
liebe Einwohner!*

Unsere Wehr ist es wert, daß wir ihr Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Deshalb soll diese 100-Jahrfeier ein besonders sichtbarer Ausdruck der Verbundenheit zu unserer Wehr werden.

*Und nun noch  
einige Informationen:*

Die Kameraden der Wehr werden in den nächsten Tagen bei Ihnen vorsprechen und Ihre Bestellung auf **Illuminationslämpchen** entgegennehmen.

Die bestellten Lämpchen werden dann zum Stückpreis von 0,20 MDN ins Haus gebracht.

Der **Verkauf von Grünschluck** findet am Donnerstag, dem 8. Juli, ab 16 Uhr, an den Gerätehäusern in der Oberstadt und in der Unterstadt statt.

*Wenn Sie  
weitere Fragen haben,*

dann wenden Sie sich bitte an den

Festauschuß, Vors.: Wehrleiter Hiller

Vergnügungs- und  
Schmückungsausschuß, Vors.: H. Wetzig

Finanzausschuß, Vors.: L. Resch

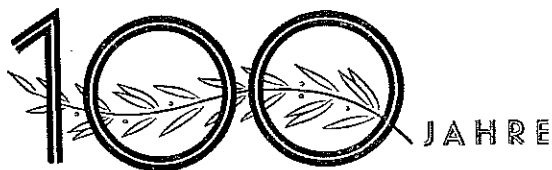
Presseauschuß, Vors.: F. Bauch

**Nochmals:**

Am 10., 11. und 12. Juli trägt jedes Haus festlichen Schmuck – und in jedes Fenster stellen wir Festbeleuchtung – zu Ehren unserer 100jährigen Freiwilligen Feuerwehr!



III-12-8-895 Kh 403-65 DDR



FREIWILLIGE

FEUERWEHR

WALDENBURG

---

*Liebe  
Einwohner  
Waldenburgs!*